

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Feuilleton Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Er erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1 Mk., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 3 Mk. 20 Pfg. Anzeigenpreis: die sechsgepostete Petitzeile 25 Pfg., auswärts 30 Pfg. Amtlicher Teil 50 Pfg. Reklamazeile 60 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Im Falle überer Gewalt, Krieg, Streik, Unpörrung, Waldbrand, Betriebsstörung im Betrieb der Druckerei oder anderer Ursachen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Umlage der Zahlung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 103.

Freitag, den 29. August 1919.

30. Jahrgang.

Amtliches.

Viehählung.

Am 1. September 1919 findet eine kleine Viehählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Ferkel und zahme Kaninchen.

Die Aufnahme erfolgt seitens der Ortsbehörden durch Umfrage bei den Besitzern, in den selbständigen Gutsbezirken durch die Gemeindevorstände der gleichnamigen Gemeinde. Zu der Aufnahme sind die Ortsauschüsse zur Sicherung der Volksernährung hinzuzuziehen.

Wer vorzüglich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige und unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch kann Vieh im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Grimma, 25. August 1919.

H 187.

Die Amtshauptmannschaft.

Ausgabe

der Lebensmittelkarten.

Die Ausgabe der Brot-, Warenbezugs- und Zuckerkarten findet

Sonnabend, den 30. d. M.

im Rathaussaal

für die Einwohner Naunhofs statt.

Die Karten werden ausgegeben

von 8 bis 10 Uhr vormittags

für die Einwohner der Babergasse, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Brandiser Straße, Breite Straße, Lange Straße, Lutherstraße, Markt, Melanchthonstraße,

von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags

für die Einwohner der Gartenstraße, Göthestraße, Grimmaer Straße, Großsteinstenberg Straße, Hainstraße, Mollkestraße, Mühlgasse, Nordstraße, Oststraße, Parthenstraße, Schillerstraße, Schloßstraße,

von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags

für die Einwohner der Kaiser-Wilhelm-Straße, Klingaer Straße, König-Albert-Straße, Körnerstraße, Kurze Straße, Leipziger Straße, Schullstraße, Waldstraße, Wasserwerk I und II, Weststraße, Wiesenstraße, Würzener Straße, selbständiger Gutsbezirk Staatsforstrevier Naunhof.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen.

Es wird erwartet, daß möglichst alle Karten während der festgesetzten Ausgabezeit abgeholt werden.

Naunhof, am 28. August 1919.

Der Bürgermeister.
Wüller.

Die Herrn Otto Adhler gehörigen, als verloren gemeldeten roten Warenbezugskarten Nr. 2159/62 werden hiermit für ungültig erklärt.

Jede widerrechtliche Benutzung dieser Karten wird bestraft.

Naunhof, am 28. August 1919.

Der Bürgermeister.
Wüller.

Viehählung.

Am 1. September 1919 findet eine Viehählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel, zahme Kaninchen und auf die Arbeitsoverwendung der Pferde. Die Aufzeichnung erfolgt im hiesigen Stadtbezirk mittels Ortslisten.

Die Viehbesitzer werden aufgefordert, die bei der Aufnahme an sie gerichteten Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß den Ählern zu beantworten.

Bei der Zählung wirkt der Ortsauschuss zur Sicherung der Volksernährung mit.

Wer vorzüglich eine Anzeige nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Naunhof, am 27. August 1919.

Der Bürgermeister.
Wüller.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Umtausch oder Abtunelung der deutschen Banknoten sollen nach einer amtlichen Erklärung unterbleiben.

* Der verhängte Belagerungszustand über Oberösterreich ist aufgehoben worden.

* Vom Reichswehrministerium sind weitere Anmerkungen für die Reichswehr verboten worden.

* Die Deutsche Volkspartei beabsichtigt, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Kandidat bei der Wahl zum Reichspräsidenten aufzustellen.

* Der preussische Minister des Innern hat verboten, die öffentlichen Gebäude am Sedantage zu besetzen.

* Am Nordhans des Teutoburger Waldes wurden abbaufähige Kohlenlager entdeckt.

* Das Berliner Organ der Unabhängigen, die Freiheit, ist mit dem Verbot bedroht worden, wenn sie ihre Verberungen nicht unterläßt.

* In der kongolesischen Kammer haben die Verhandlungen über den Fildensvertrag begonnen.

Soldatentragedie.

Es ist der letzte Akt der Tragedie, zu der die wackelvollen Kämpfe um das Schicksal Ostlands sich gestaltet haben, oder haben wir damit zu rechnen, daß die Leidensgeschichte dieses herrlichen „Gottesländchens“, wie seine Freunde und Bewunderer es nennen, sich zu einer endlosen Kette ausdehnen wird? Die deutschen Soldaten, die noch auf seinem Boden stehen und ihn nun auf Befehl der deutschen Regierung für immer verlassen sollen, weigern den Gehorsam. Sie sind von der rechtmäßigen Regierung des Landes im vorigen Jahre zum Kampf gegen die anrückenden Scharen der Sowjetrepublik ausgesendet und durch das Verbrechen des Bürgerrechts und der Landzweimung zum Bleiben und zum Fechten bestimmt worden. Sie haben diesen Vertrag mit Herrn Ulanis, dem damaligen und dem jetzigen Ministerpräsidenten von Lettland, mit ihrem Blute besiegelt und wollen sich nun, nachdem die Gefahr beseitigt ist, nicht abschieben lassen wie eine Gesellschaft landtreuer Begelagerter — nur weil Herr Ulanis sich inzwischen unter britischen Schutz stellen darf und, wie er sich einbildet, hoffen darf, in Zukunft vor bolschewistischen Gefahren durch englische Schiffsartillerie und Maschinengewehre hinreichend gesichert zu werden. Der britische Oberbefehlshaber fordert von der deutschen Regierung die Zurücknahme ihrer Truppen bis zum 20., spätestens bis zum 31. August, und diese hat natürlich die erforderlichen Befehle gegeben, da ihr ja nichts anderes übrig bleibt, als sich den Anweisungen aus Paris oder aus London, mit oder ohne Protest, freudig und unfreudig zu fügen. Aber die Truppen in Riga haben sich entschlossen, zu bleiben — sie beharren auf ihrem Vertragsbleiben, ohne Rücksicht darauf, welche Verleumdungen auf diese Weise für die heimliche Regierung entstehen mögen.

Es ist zu beachten, daß die Mannschaften es sind, von denen dieser Widerstand ausgeht. Eine von ihnen verankerteste Delegiertenversammlung in Riga hat sich über die Lage der noch auf baltischer Erde stehenden Truppenteile ausgesprochen und danach beschlossen, unter allen Umständen ihre wohlverworbenen Rechte aufrechtzuerhalten. In felsenfestem Vertrauen auf ihre Führer bitten wir diese, mit uns auszuhalten und nicht auszulassen, daß wir um unsere Zukunft betrogen werden. Entsprechende Telegramme wurden an den Staatskommissar Winnig, an den Reichspräsidenten, die Nationalversammlung und die unabhängigen Reichsminister geschickt. Die deutsche Regierung hat sich indes auf den Standpunkt, daß sie nicht die Machtmittel besitzt, um den betrogenen deutschen Söhnen zu ihrem Rechte zu verhelfen, und daß der Schutz Ostpreußens vor der bolschewistischen Gefahr von reichsdeutschem Boden aus erfolgen müsse und werde. Sie erwartet von den Truppenführern, daß sie die Truppen trotz der berechtigten Risikolage, von der sie erfüllt sind, über die verhängnisvollen Folgen ihrer Disziplinlosigkeit aufklären und zum Gehorsam zurückbringen werden. Einmaligen ist freilich General Graf v. d. Goltz, der Kommandierende des 6. Reservekorps, entgegen der ihm erteilten Weisung nach Riga zurückgekehrt, um seinen Einfluß auf die den Gehorsam verweigenden Truppen geltend zu machen. Dort ist es zu Zusammenstößen mit lettischem Militär gekommen, wobei zwei lettische Kompanien entlassen und die lettische Kommandantur geplündert wurde. Der General hat sofort sein Verhalten über diese Vorgänge ausgesprochen und um das Verhalten der deutschen Truppen ausdrücklich mißbilligt. Es steht nun bei diesen, ob sie sich von ihren Führern in die deutsche Heimat zurückbringen lassen wollen oder nicht.

Wir werden wohl auch diesen baltischen Weidensfeld bis zur Reize leeren müssen. Der Engländer will es so — der Wille des Engländer muß geschehen!

Die Auffassung der deutschen Regierung wird von unabhängiger Stelle wie folgt dargestellt: „Es be-

finden sich auf außerordentlichem Boden etwa 40000 Mann. Die Stimmung dieser Truppen wird als äußerst erbitzt gegen die Regierung bezeichnet, der man vorwirft, Versprechungen nicht gehalten zu haben. Es ist kein Zweifel, daß die Erregung der Soldaten von bestimmten Seiten stets weiter geschürt wird. So ist auch die Behauptung, daß die lettische Regierung den Truppen das Abwehrrecht verprochen habe, nach den Erklärungen der lettischen Regierung unrichtig. Es wurde den Soldaten nur die Möglichkeit der Einbürgerung geboten, und wenn die lettische Regierung dieses Zugeständnis neuerdings nicht anerkennen sollte, so steht jedem einzelnen das Recht der Weisung zu. Die Regierung muß es ablehnen, wenn die Truppen gewalttätig versuchen wollten, zu ihrem vermeintlichen Recht zu kommen. Andererseits muß die heutige Regierung die Forderungen der Truppen im Voltimum auf das schärfste zurückweisen, und zwar einmal aus Gründen der Disziplin, sodann aber auch, weil sie schlechthin unerfüllbar sind. Die Hauptforderung besteht darin, daß in der endgültigen Reichswehr mindestens 80% aller Offizier- und Mannschaftenstellen für Angehörige der jetzigen Eisernen Division freigehalten werden, was ganz ausgeschlossen ist mit Rücksicht auf die im Innlande noch über den festgesetzten Etat hinaus bestehenden Truppen. Was endlich die angeblichen Verträge mit Lettland betrifft, die seitens des Reiches abgeschlossen sein sollen, so ist zu bemerken, daß Verträge des Inhalts, wie er von den Grenzschutztruppen angenommen wird, überhaupt nicht bestehen, daß aber abgesehen davon nach Artikel 292 des Friedensvertrages automatisch alle mit dem ehemaligen Rußland oder Staaten, die ehemals zum russischen Reich gehörten, abgeschlossenen Verträge hinwärtig werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Verbot von neuen Soldatenwerbungen. Zur Durchführung der Verminderung des Heeres auf Grund des Friedensvertrages sind künftighin Neuanwerbungen und Neueinstellungen in die Reichswehr verboten. Für zurückgebliebene Kriegsgefangene und die bei Abwicklungsstellen zurückgebliebenen Kapitulanten wird eine bestimmte Anzahl von Unteroffizier- und Mannschaftenstellen offen gehalten werden. Es empfiehlt sich daher nicht, zum Zwecke der Meldung noch kostspielige Reisen zu Werbestellen oder Truppenteilen zu unternehmen, da sie ohne Erfolg sein werden.

* Die preussischen Bischöfe gegen den Kaiserprozess. Aus Fulda wird berichtet, daß sämtliche Mitglieder der Bischofskonferenz beim Papste vor geraumer Zeit und neuerdings wieder im Laufe des Juli vorstellig geworden sind, mit der dringenden Bitte, er möchte das ganze Gewicht seines Einflusses bei den Verbundmächten geltend machen, damit von der Forderung der Auslieferung des Deutschen Kaisers Abstand genommen werde.

* Verhandlungen mit den Breslauer Eisenbahnern. Im Berliner Ministerium der öffentlichen Arbeiten haben Verhandlungen mit den hierzu eingeladenen Vertretern der Breslauer Eisenbahner stattgefunden, in denen diese ihre Mindestforderungen begründet haben. Den Verhandlungen wohnte zeitweilig auch der Minister bei.

* Wahlergebnis in Lübeck. In den Landesausschuss des Fürstentums Lübeck sind gewählt worden: 11 Mehrheitssozialisten, 8 Deutschnationale, 6 Demokraten, 1 Unabhängiger. Gewonnen haben gegen die letzten Wahlen vom 23. Februar die Deutschnationalen 1190 Stimmen (4509 gegen 3319), die Deutsche Volkspartei 159, verloren haben die Demokraten 927 und die beiden sozialistischen Parteien 1364 Stimmen.

* Der Landrat der Zukunft. Nach den Bestimmungen in den neuen Entwürfen der Kreis- und Provinzialordnung, die im Ministerium des Innern fertiggestellt sind, wird die Wahl des Landrats wie die des Oberbürgermeisters nach dem Verhältniswahlrecht erfolgen. Ebenso wird das Gehalt durch die wählende Körperschaft bestimmt. Vorgelesen ist ferner, daß die Pensionierung nach zwölfjähriger Dienstzeit erfolgen kann, wobei ihm die Hälfte des bisherigen Gehalts als Pension ausbleibt. Die Genehmigung und Bestätigung der Landratswahl durch die Aufsichtsbehörden dürfte fortfallen. Erst wenn über die Wahl des Landrats Anträge erlassen ist, kann ein Einspruch der Behörden erfolgen, wenn ein Widerspruch mit den Interessen des Kreises als vorliegend oder die Wahl nicht als mit dem Staatswohl vereinbar erachtet wird. In diesem Falle liegt die Entscheidung über den Einspruch nicht bei der Aufsichtsbehörde, sondern bei einer besonderen Reichsbehörde.

Ungarn.

* Abgabe an den Bolschewismus. Der Parteivorstand der ungarischen sozialdemokratischen Partei hat den Beschluß gefaßt, aus der Moskauer dritten Internationale auszutreten. Sämtliche Kommunisten erhielten die Aufforderung zum Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. Die Gegenbewegung gegen den Bolschewismus hat so scharfe Formen angenommen, daß die Sozialdemokraten jetzt gegen die Verbreitung der bolschewistischen Ideen Stellung nehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Oberste Rat in Warschau hat an General Dupont eine Anfrage bezüglich der Zahl und der Art der

en besten Tank für
Ankommen.
er Lampe, Adhra.
nachm. 8 Uhr Ver.
am. 9 Uhr Singestunde.
r Theater.

Uhr: „Siegfried“.
„Die Rose“.
„Glaube“.
tr.
Uhr: „Schwarzmalb“.

Leipzig.
der „Südt“ „Wetter“.
an „Pöant“ Lustspiel
it der vierten Hand*
is „Pöant“ „Wetter“ Ein
Sonderverlag.
„Die“ „Spamand“
kann keiner* Lustiges
Sonderverlag.

Naunhof.
Naunhof.

urger
abend
ers
orn

heine
Linz & Eule.

Da der Saal des
abend fast als zu
ne hinzugenommen.
Tische, das auf
folgen kann, nicht

u, im Haus, erfahr.
ig, sucht für sich u.
ig, gesund. Jungen
fnahme
er Familie
das Kind kann
en. Geft. Angebote
in die Exp. ds. Bl.
achte, sehr solide
d Backhaube
verkaufen.
in der Exp. dr. Bl.

unsere
ler
an
sfeld
benen.
ledhofs-

Truppen gerichtet, die erstreckt sein würden, um das Abkündigungsbereich in Oberitalien zu besetzen.

Wünchen. Ihrem Eintrittsbefehl in München werden Ebert und Kroll die in Würtemberg, Sachsen und Baden folgen lassen. Nach ihrem Erholungsurlaub in den bayerischen Bergen wollen sie sich zunächst nach Stuttgart begeben.

Paris. Der Wirtschaftsrat hat der rumänischen Regierung mitgeteilt, daß infolge ihres Vorgehens alle Kontrakte über die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial aufgehoben werden, und daß keine Lieferungen dieser Art Rumänien erreichen dürfen.

Brüssel. Die Regierung beabsichtigt, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Die Dauer der Dienstzeit soll ein Jahr betragen.

Ludendorff und seine Heeresberichte.

Einwandfreie Fassung.

Aber die von vielen Seiten angegriffene Fassung der deutschen Heeresberichte sagt Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen:

Meinen Heeresberichten ist Unaufrichtigkeit vorgeworfen worden. Sie sind einwandfrei wahr gewesen und wurden so abgefaßt, wie es unser Gewissen gegenüber dem Heer, dem Volk daheim und unseren Verbündeten gebot. Ich schrieb sie vernehmlich für das Heer. Der Soldat hatte das Recht, das, was er geleistet und erduldet hatte, erwähnt zu wissen. Der Truppenteil, der Offizier oder Mann, der im Heeresbericht genannt wurde, war stolz darauf. Auch die Heimat war mit Recht stolz auf die öffentliche Anerkennung ihrer Söhne. Jedes Wort des Heeresberichts war sorgsam abgemessen. Große Ereignisse wurden ausführlich gemeldet; von kleineren Geschehnissen konnten nur die wichtigsten Erwähnung finden. Die in ruhigen Zeiten häufige Meldung „Nichts Besonderes“ oder „Keine wesentlichen Ereignisse“ sagte dem Kundigen, daß an jeder Stelle der ausgedehnten Fronten wiederum durch Nacht und Tag deutsche Männer in treuester Hingabe ihre schwere Pflicht gegen das Vaterland erfüllt hatten. Gewiß hätte ich in Zeiten der Spannung lieber in lapidarem Stil als ausführlich gemeldet; dazu gehörten Ereignisse, die auf diese Sprache zugeschnitten waren. Eine Meldung aus der Handernschlacht: „Langemarck ist gehalten oder verloren“, hätte niemand bestritten.

Verluste an Gelände wurden, wenn sie von Einfluß auf die Gestaltung der Kampfpläne waren, erwähnt, allerdings erst dann, wenn für die kämpfenden Truppen kein Nachteil daraus erwachsen konnte. Daß ich die Zahl der Getöteten und Gefangenen, die uns der Feind abgenommen hatte, mitteilen sollte, konnte kein Mensch erwarten, auch der Feind ist objektiv denkende Deutsche nicht! Wir waren nicht das starke Volk, von dem wir gerade in jenen Tagen so oft gesprochen haben! Das dauernde Leben der feindlichen Heeresberichte hatte schon genug Schaden getan. Das Vertrauen gegen die Meldungen der Obersten Heeresleitung ging stellenweise so weit, daß sie an der Hand der feindlichen Heeresberichte verglichen wurden. Das war so recht deutsch!

War es nicht ein großer strategischer Sieg, wenn wir die Flandernfront z. B. 1917 brachen, obwohl wir taktische Rückschläge hatten, die uns Gefangene und Materialverlust kosteten. Wenn ich meldete, der Feind wäre in unsere Artillerie eingebrochen, so ergab sich hieraus der Verlust an Gefangenen und Geschützen. Genügte das nicht? Sollte man noch im Unglück wühlen?

Die Oberste Heeresleitung hatte den Abdruck der feindlichen Heeresberichte im Vertrauen auf die Einsicht des Volkes zugelassen. Ich hatte später die Empfindung, daß es ein Fehler war. Der Feind trieb mit seinen Berichten lärmlich Propaganda bei uns und drückte unsere Stimmung. Ein nachträgliches Verbot, die Berichte wiederzugeben, erschien mir allerdings noch fragwürdiger. Frankreich wußte sehr gut, warum es den Abdruck unserer Heeresberichte nicht zuließ, obwohl wir keinerlei Propaganda durch sie trieben.

Ludendorff — ein enger, aber anständiger Mann.

Die „Kriegserinnerungen“ Ludendorffs rufen in England das größte Aufsehen hervor. Die „Times“, die sich das Vorrecht gesichert hat, zugleich mit der Ausgabe des Buches in Deutschland die ersten großen Auszüge zu bringen, veröffentlicht vier Artikel, in denen die wichtigsten Kapitel in geschickter und objektiver Weise wiedergegeben waren. Auch die anderen Blätter bringen große Auszüge, und überall erscheinen Annoncen, in denen das Werk als „das Kriegsbuch von dem deutschen Standpunkt“ bezeichnet wird. Interessant sind die Sätze, mit denen das Werk in dieser Anpreisung charakterisiert wird: „Bernhardt und andere haben die Theorie des deutschen Militarismus dargelegt; Ludendorff ist der erste, der sein geheimes Wirken von innen heraus enthüllt. Ludendorff war zweifellos das Hirn der deutschen Militärmaschine und in den letzten zwei Jahren des Krieges der wirkliche Oberbefehlshaber. Dindenburg war der Volksheld, Ludendorff die wirklich treibende Kraft hinter ihm. Er schreibt mit einem Feinsinn, der fast brutal ist. Sein Buch wirft viel neues Licht auf die militärischen Operationen und auf die Gründe des deutschen Verlangens.“ Die „Times“ begleitet ihre erste Veröffentlichung mit einem Leitartikel, der eine für die englische Auffassung charakteristische Würdigung des Buches enthält. Alle berühmten und viele der am besten führenden Persönlichkeiten des Krieges haben ihre Geschichte oder ihre Rechtfertigung geschrieben, schreiben sie oder werden sie schreiben. Aber General Ludendorffs Buch ist das wichtigste und das ausführlichste, wenigstens für englische Leser. Eine vollständige Übersetzung wird binnen kurzem bei Hutchinson herauskommen, und sie wird über eine Viertelmillion Wörter enthalten.“ Der Schluss des Leitartikels lautet: „Wir glauben, daß die Auszüge die Leser dazu führen werden, unsere Überzeugung zu teilen, daß General Ludendorff ein enger, aber anständiger Mann war.“

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Ein deutscher Reichskommissar.

Die Verfallenen Verhandlungen nehmen nach einer Erklärung des Reichswirtschaftsministeriums einen im allgemeinen befriedigenden Fortgang. Ein Teil der Besetzung beginnt bereits über die Verträge des zu ernennenden Reichskommissars Vermutungen anzustellen und Wünsche zu äußern. Demgegenüber erfahren wir, daß von den maßgebenden Stellen seit Wochen bereits Besprechungen mit verschiedenen in Frage kommenden Herren gepflogen werden. Es ist sicher, daß nur eine Persönlichkeit in Betracht gezogen werden kann, die das Vertrauen der Zentralarbeitsgemeinschaft genießt, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind, und daß diese Persönlichkeit nur aus industriellen Kreisen gewählt werden wird, um eine Organisation zu gewährleisten, die dem deutschen

Ramen Ihre macht. Wenn einer von einer Anzahl deutscher Blätter die Entsendung deutscher Sachverständiger in das Wiederaufbaugesamt geordert wird, und die Pariser Ausgabe des „Kampfer Herald“ behauptete, daß der Führer bereits diesem Wunsch stattgegeben habe, so ist das, wie wir hören, in dieser Form nicht zutreffend. Auf die dahingehende deutsche Anregung ist aus Paris die Antwort gekommen, in der gesagt wird, daß Deutschland das Recht, an der Feststellung der Schäden selbst teilzunehmen, nicht eingeräumt werden könne, daß man aber bereit sei, in Unterhandlungen hierüber einzutreten.

Kohlenförderung und Transportfrage.

Weder Kohlen noch Waggon!

Selbstamtlich wird zu der drohenden Kohlenkatastrophe Stellung genommen und gefordert:

In letzter Zeit wird vielfach aus Vergewaltigtwerden in der Presse die Ansicht vertreten, eine Steigerung der Kohlenförderung habe deshalb keinen Zweck, weil der Abtransport der Kohlen infolge des Mangels an Transportmitteln unmöglich sei. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß die geforderten Kohlen, wegen Nichtanstellung der Wagen auf Halbe gefahrt werden müssen und daß infolgedessen große Kohlenmengen auf den Halben lagern. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Halbenbestände in Wirklichkeit nicht so groß sind, wie man nach diesen Darstellungen annehmen sollte. Im Ruhrrevier lagerten am 1. Juli d. J. 467 000 Tonnen auf den Halben, davon waren 124 000 Tonnen Steinkohle, 340 000 Tonnen Roß- und 3000 Tonnen Braunkohle. Der Steinkohlenbestand stellt das Ergebnis eines halben Förder-tages dar und bildet die alternativen Reserve für die Gruben selbst. Ein Vergleich mit den Halbenbeständen im Vorjahr, wo sie Ende Februar 1918 im Ruhrrevier etwa 8 1/2 Millionen Tonnen betragen, beweist, daß der heutige Halbenbestand relativ sehr gering ist. In Oberschlesien betrug der Kohlenbestand Ende Juli d. J. 556 000 Tonnen gegen 260 000 Tonnen Ende Juni; was erklärt sich das Anwachsen aus den Schwierigkeiten des Abtransportes, die jedoch eine Folge des jüngsten Eisenbahnstreiks sind.

Diese Zahlen — so heißt es weiter — beweisen, daß die Raumfrage hierbei eine untergeordnete Rolle spielt, daß die Auffassung, eine erhöhte Kohlenförderung wäre angesichts der Transportchwierigkeiten nicht unbedingt notwendig, eine durchaus irrige ist und daß ein weiterer Rückgang der Förderung von katastrophalen Wirkungen für das deutsche Wirtschaftsleben begleitet sein würde.

Die Schwierigkeiten des Abtransportes.

Haben wir vorstehend von zutreffender Seite gehört, daß es keine Kohlen gibt, so erfahren wir von einer anderen amtlichen Stelle im gleichen Augenblick, daß auch keine Waggon da sind. Über die Waggonstellung im Ruhrrevier wird nämlich amtlich berichtet:

Die Waggonstellung für den Abtransport von Brennstoffen war zu Beginn der vergangenen Woche äußerst ungünstig. Die Befehlsstellen betrogen zunächst über 6000 Waggon täglich. Nach Durchführung von teilweisen Sperren und Verhängung einer gänzlichen Sperre am 22. August für Annahme anderer Güter besserten sich die Verhältnisse nicht unwesentlich. Im Bergwerksdurchschnitt wurden in vergangener Woche rund 4900 Waggon gestellt, während rund 5600 fehlten. Unter diesen Umständen ging auch die Zufuhr zu den Duisburger Ruhrorter Häfen etwas zurück. Die Winderleitung betrug arbeitsmäßig 18 500 Tonnen, dagegen konnte der Umschlag der Kanalschiffe gesteigert werden; er belief sich auf 26 000 Tonnen arbeitsmäßig gegen 25 300 Tonnen in der vorausgehenden Woche. Den in der Tagespresse verbreiteten Anschauungen über die geringe Ausnutzung der Wasserstraßen muß entgegengetreten werden. Tatsache ist, daß die Betriebsmittel namentlich der nordwestdeutschen Wasserstraßen zurzeit bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit ausgenutzt sind.

Ein „überer Frost“ ist uns geblieben, wir haben zwar keine Kohlen, dafür aber auch keine Waggon.

Preise, die man nicht versteht.

Tabak, Obst, Leder.

Die Wucherforderungen für Zigarren und Zigaretten halten noch immer an, trotzdem einwandfrei festgestellt ist, daß bei der von Tag zu Tag sich steigenden Einfuhr aus den bestetzten Gebieten die Einkaufspreise für Rauchwaren wesentlich heruntergegangen sind. Welch riesige Zwischen-gewinne gerade auf diesem Gebiet erzielt werden, ergibt sich, wenn man die Offerten von Großhändlern aus dem bestetzten Gebiet sieht. Die bekannten englischen Zigaretten, die z. B. jetzt zu Millionen in den Straßen Berlins gehandelt werden, kosten frei Berlin 22 bis 24 Pfennig. Zigaretten aus deutschen Tabaken werden noch etwas billiger angeboten. Holländische Zigaretten schwanken zwischen 60 und 70 Pfennig das Stück. Es werden aber für die Zigaretten bei der Abgabe an den Konsumenten 40 bis 60 Pfennig, für die Zigarren 1,20 Mark verlangt und notgedrungen bezahlt. Vielfach wird der wilde Wucherbetrieb auf die „wilden“ Straßenhändler zurückgeführt. Wenn das wahr ist, wäre doch nichts einfacher, als in den „legitimen“ Geschäften die Waren zu angemessenen Preisen abzugeben. Aus Düsseldorf wird dem aus berichtet, daß dort die gleichen Zigaretten nur 25 bis 30 Pf. kosten. Der Kauf nach dem freien Handel auf allen Gebieten wird mit der Zeit härter werden gemischten Gefühlen begegnen, wenn bei jeder Freigabe eines Artikels die Preise trampelnd in die Höhe getrieben werden, wie in letzter Zeit beispielsweise bei den Eiern, dem Obst, dem Leder und bei den Rauchwaren. Vor Zeiten wurde einmal vorgeföhrt, daß zur Vermeidung des Wuchers mit Zigaretten die Preise aufgedruckt sein müßten. Die Preise sind auch noch aufgedruckt, werden aber ungenutzt überschritten.

Im Obsthandel wird Unglaubliches geleistet, in den Großstädten ist die Forderung von 2 bis 2,50 Mark für ein Pfund fast wertloser Pflaumen gang und gäbe. Wie ist das möglich? Es bleibt die alte Geschichte, daß aus-gehungerte Publikum schimpft zwar, bezahlt, um überhaupt etwas zu bekommen. Dabei haben wir eine glänzende Obsternte und auch die vorweggenannte Lohn-erhöhung bei der Produktion rechtserfüllt die Preis-höhe nicht.

Geradezu bestürzt ist man selbst in Interessentenkreisen über die Resultate der Leder- resp. Häute-auctionen nach der Freigabe. In der Berliner Auktion hat man die riesenhohen Preise — zum Vergleich diene, daß ein 100 • Gentner • Wagen Bacheleder jetzt 170—180 000 Mark gegen etwa 12 000 Mark in der Friedenszeit kostete — zwar noch bezahlt, am Leipziger Platz ist es aber in der Häute- und Fell-Auktion zum Einschreiten der Beteiligten gekommen. Der Verband sächsischer Gerber erob zusammen mit dem Lederhandel gegen diese maßlose Hochtreiben der Preise Einspruch, und so mußte die Auktion überhaupt abgebrochen werden. Nach ihrem Abschluß soll freilich das ganze verbliebene Häute-Gesamte an Händler und sonstige Zwischenhändler aus dem besetzten Gebiete doch noch verkauft worden sein, immerhin bleibt die Tatsache bestehen,

daß dieses Vorkommen der Preise in die ganze Leder-Geschäftswelt einen Reiz getrieben hat. Man hatte mit Beglück der Zwangswirtschaft eben nicht nur freien Verkehr erwartet, sondern auch vernünftige Preise.

Bei den Breiten der Auktionen, welche das Pfund rote Haut auf 10 bis 12 Mark getrieben haben, und damit auf das 8- bis 10fache des bisherigen Preises, können nicht nur die beteiligten Gewerbe, wie die Gerberei, nicht mehr weiterarbeiten, sondern der allgemeine Mißmut und die zu Explosionen geeignete Verbitterung wächst. Gewiß ist auch der unglückliche Stand unserer Valuta geeignet, dem Publikum nicht immer verständliche Preissteigerungen zu erklären, aber jedenfalls sollte alle und jede ungerechtfertigte Ausbeutung der noch vorhandenen Verhältnisse vermieden und auf das strengste mit allen möglichen Mitteln bekämpft werden.

Welt- und Volkswirtschaft.

* **Gründung einer Reichsbank.** A. W. Dienstag fand in den Räumen der Reichsbank die Gründung der Reichsbank-Aktien-Gesellschaft statt. Das Kapital beträgt 400 Millionen Mark, auf welche zunächst 25 % einbezahlt sind. Der Vorstand besteht aus dem Geheimen Oberfinanzrat Mitglied des Reichsbank-Direktoriums, Dr. Carl v. Gimm, Herrn Bankier Hermann Waller, Geschäftsinhaber der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, und Herrn Oscar Hoffmann, Direktor der Deutschen Bank.

* **Rein Umtausch der Banknoten.** Nach einer nunmehr erfolgten amtlichen Mitteilung des Reichsfinanzministeriums beschließt der Reichsminister der Finanzen nicht mehr, den Umtausch des deutschen Papiergeldes vorzuschreiben. Eine Ablempelung der Banknoten usw. sei überhaupt nie in Frage gekommen.

* **Die preussischen Staatseisenbahnen ohne Einkommen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jenen den beteiligten Gemeinden mitgeteilt, daß für das Steuerjahr 1919 ein nach den Ergebnissen des Rechnungsjahres 1918 zu veranschlagendes kommunalabgabepflichtiges Reineinkommen der preussischen Staatseisenbahnen nicht vorhanden ist. Durch diese amtliche Feststellung erleiden zahlreiche Gemeinden einen erheblichen Steueranfall.

* **Kohlenfunde in Hannover.** Der Bezirksgeologe Dr. Westmerdt hat in Hannover am Nordhang des Teufelburger Waldes ein abbaufähiges Steinkohlen-vorkommen festgestellt. Ferner wird die Wiederinbetriebnahme der 1884 stillgelegten Bede Friedrich-Wilhelms-Glad bei Dornberg, Kreis Bielefeld, geplant. Auch der Abbau der sich hieran anschließenden Kohlenfelder, die sich bis Osnabrück erstrecken, wird ernstlich erwogen.

* **Aufhebung der Bezugscheinpflicht für Schuhe.** Nachdem die Nationalversammlung sich für die Abschaffung der Zwangswirtschaft von Häuten, Leder und Lederwaren ausgesprochen hat, ist die Aufhebung der Bezugscheinpflicht für Schuhwaren, wie amtlich bekanntgegeben wird, in den nächsten Tagen zu erwarten. Es sind Maßnahmen in Aussicht genommen, den Schubbedarf der minderbemittelten Bevölkerung zu angemessenen Preisen sicherzustellen.

* **Eine weitere Stilllegung.** Die bekannte Eisen-gießerei und Maschinenfabrik A. G. Bauten kündigt die völlige Stilllegung des Werkes an, wenn es ihr nicht gelingt, durch erhöhte Arbeitsleistungen in kurzer Zeit einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zu schaffen.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 28. August 1919.

Wetterblatt für den 29. August.			
Sonnenaufgang	6 ¹¹	Mondaufgang	9 ²⁴
Sonnenuntergang	6 ⁴⁴	Monduntergang	7 ²⁹
1910 Einverteilung Korea durch Japan. — 1914 Die Engländer besetzen Samoa. — 1916 Dindenburg wird zum General-Marschall ernannt.			

— **Naunhof.** Der Turnverein Naunhof (D. L.) rüstet sich zu seiner diesjährigen Gauturnfahrt am 7. Sept. nach Rochlitz. Zu den stattfindenden Wettkämpfen (Geräte und Volksmäßig) haben sich von Naunhof allein 46 Mitglieder und 30 Jünger gemeldet. Ein Zeichen des turnerischen Geistes, welcher in unserem kleinen Orte die Jugend befeuert. — Interessieren dürfte es manchen Naunhofer, daß der Turnverein Naunhof (D. L.) im mittleren Bezirk des Mittel-müdigengaus zur Zeit den größten Turnbetrieb nachweisen kann. Bei einer Mitgliederzahl von 98 und einem Jüngerbestand von 46 Turnen durchschnittlich in den beiden Wochenstunden 65—70 Personen, während Grimma und Colditz bei weit mehr als 200 Mitgliedern bis jetzt höchstens auf 45 Teilnehmer pro Turnstunde gekommen sind. Auch in den turnerischen Leistungen steht der Naunhofer Verein im mittleren Bezirke an der Spitze. Bedauerlich ist es nur, daß sich die Naunhofer weibliche Jugend nicht entwickeln kann, den doch so geliebten Turnplatz zu betreten. Trotzdem der Turnverein auch in dieser Hinsicht auf der Höhe ist, kann er doch nur selten eine Neuanmeldung duchen. Sei's aus Ständedünkel oder aus besonderem Stolz, oder etwa aus Scham wegen des Turnens im Hofenrock? Beim neujährlichen Tanz schämt man sich aber doch nicht. Jedenfalls wäre es mancher jungen Dame von großem Nutzen, einen gesundheitlich überden Sport zu betreiben, als wie im Tabakrauch und aufgewirbelten Sausand die Gesundheit zu Markte zu tragen. Vielleicht überlegt es sich doch manche junge Dame und bekennt sich eines Besseren. Spiel Stunden wöchentlich turnen ist gegenüber als 2—3 Abende tanzen.

— **Naunhof.** Von der Dissoziationserklärung erhalten wir folgenden Verammlungsbericht zugestellt: Die am Sonnabend, den 22. d. Mts. im Gasthof „zum goldenen Stern“ stattgefundene Monats-Verammlung des Ortsvereins der U. S. P. erfreute sich wiederum eines zahlreichen Besuches. Anwesend waren ca. 100 Mitglieder. Zum Punkt 1 der Tagesordnung: „Ausnahme neuer Mitglieder“ berichtete der Vorsitzende Gen. König, daß seit 1. Juli d. J. 67 neue Mitglieder aufgenommen sind. Die Zahl der gesamten Mitglieder hat somit das zweite Hundert überschritten. Dieser erfreuliche Fortschritt muß ein Ansporn zu weiterer, reger Tätigkeit sein. Jeder Einzelne müsse dahin wirken, neue Mitglieder zu gewinnen. Die Zahl derer, die einer politischen Organisation noch nicht angehören, sei noch gewaltig groß; besonders vermisse man noch immer die Reichs-Staats- und Kommunal-Beamten. Die politische Lage im Reich lasse erkennen, daß uns die November-Vorgänge so gut wie gänzlich ungenutzt haben. Die Regierung sei zum Vordrängen der Revolution geworden. Aufgabe der klassenbewußten Arbeiterklasse sollte es sein, im Kampfe nicht nachzulassen, sie müsse erkennen, daß nur durch sie selbst von unten heraus die Revolution gefördert und ausgearbeitet werden müsse. Dazu sei vor allem ein fester Zusammenhalt der gesamten, werktätigen Bevölkerung notwendig. Die U. S. P. habe sich als erfolgreiche Kampfgemeinschaft bewiesen. Sie lehnt es ab, zweifelhafte einseitige, blutige Forderungen zu formulieren; dazu ist ihr das Arbeiterblut zu kostbar. Aber sie hat sich die Aufgabe gestellt, die Massen durch Aufklärung zu gewinnen. Daß die eingeschlagene Taktik eine richtige ist, beweist der starke Zustrom von Mitgliedern im ganzen Reich. Wäge auch hier in Naunhof die Erkenntnis durchdringen, daß die gesamte werktätige Bevölkerung, Kopf- und Handarbeiter, im gemeinschaftlichen Kampfe gefestigt zusammenstehen müsse, um einen Weg aus dem durch den Krieg verursachten Chaos zu finden, den Weg zum Sozialismus, zum Segen der ge-

famien Menschheit interessanten Bericht Kongress in Berlin aufbau in den b gemeindefortschritt Punkt: „Solche Ausprüche. Was des Volkes in sich bringe, man ebenso wünsche Gutes im Staat behauptet werden vom Fortschreiten welche den Mühen nicht. Wäge die und wolle man i überar Gen. 3 e Besuch der Ve als zu klein Gesellschaftsstat vom Vorl. bean die nächste Verja — Naunhof vorzubringen und teiden, was selbe schon vor seiner Dies eigentlich jet keinen Nährwert von Zucker, der i ist leider nichts auch in den Zeit zu zeitige Abneh ist unter 20 d. A. — Naunhof Bezirksarbeitsmos und Bremerberne stellen des Bezie Arbeitgeber verm — Keine C wird, sollte wege Heraushebung der zuhufes an die elten Brotpreise — Das Vor hierüber folgende Bestimmungen des Ausbuchens des Das ist doch ein knappheit. Jeder haben, muß den nach dem Brote g Tag unbenutzt d Aufhebung dieser mehr in Deutsche Die Herren am gpa für Kohlen gespa wenig Verhandni dorbie Mehl und einen sogenannten war, und dies n Dendige. Sollte zubereiteten Teig jarnis herbeizul — Die 4. S 10. und 11. S September bei de — Sperre d des Kohlenausg von Brennstoffen Kohlenjahres, alle Anweisung gege schone vom 22. d beteiligten Bezugs und die feinerzeit genommen werden — Keine W wogen, wegen d ferien eintreten, b zu lassen. Die V aber mit längerer — Die Bewi ist unterm 30. Su — Einführu Wirkung vom 1. berigen Mißverh und verkürzte W weise, erzieht. An geändert, insbeso aufrecht zu erhalte — Ein beher tritt der Bürgerme schaftes des Eigen des unfeigen Ar Eigentum schädes sch wurden in il. Gegenwort schwa

o **St. Christophers-Fisch** wurde an dem in Rastbad weilenden Generaldirektor a. D. Otto Wertheberg der Berliner Versicherungsgesellschaft ausgeführt. In seiner Wohnung überfielen ihn zwei Männer mit Dolchen und Revolvern und verlangten von ihm die Auslösung eines Schecks über 1 1/2 Millionen Mark auf die Deutsche Bank. Wertheberg mußte diesen Scheck wohl oder übel unterschreiben und auch einen Brief an seine Quartiergebetin richten, daß er auf mehrere Tage verreise. Die Gauner sperrten den Generaldirektor ein und diktierten ihm die Angaben. Es gelang aber Wertheberg sich bei einer Unachtsamkeit seines Wärters zu befreien und Leute herbeizurufen, worauf die Gauner entflohen.

o **Die Oldenburger Diquette.** Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß man bei Bohrungen in dem kleinen oldenburgischen Orte Bloh an Erdöl gestochen sei. Inzwischen sind Sachverständige an Ort und Stelle erschienen, um festzustellen, ob sich tatsächlich hier genügend Öl in der Erde befindet. Man hat ein bedeutendes Öl-gelände festgestellt. Für die Besitzer des Geländes, arme Bauern, ist dieses Ölortommen ein Glücksspiel, denn sie haben ihr Terrain teilweise an eine Gesellschaft verkaufen können, die hier aus der Erde Reichthümer zu holen glaubt. Dort, wo die ersten Bohrungen vorgenommen wurden, quillt ein großer Strom empor, getrieben von einem starken Gasdruck und enthaltend leichteres und schweres Öl. Deutschland kann nur wenige Diquetten aufweisen, und es wäre von großer Bedeutung, wenn die Spekulation auf diese erdbeckten Ollager nicht fehlginge. Um die Öle für Brennzwecke verwenden zu können, muß man noch große Anlagen schaffen, so daß noch eine geraume Zeit vergehen dürfte, ehe das kleine Bloh ein Industriecentrum sein wird.

o **Rohlenfunde in der Rheinpfalz.** Das bayerische Oberbergamt hat die Vergewissung Zweibrücken angewiesen, gemeinschaftlich mit den Besitzern sämtliche Rohlenvorkommen im Ruiler Gebiet (Nähe der Grenze des neuen Saarlandes auf päpstlicher Seite) festzulegen. Soweit es sich um Braunkohlenfunde handelt, wird mit dem Abbau unverzüglich begonnen. Die tieferen Steinkohlenflöze, welche vom Saarflugsgebiet bis nach Ruil hin reichen, sollen ebenfalls nutzbar gemacht werden. Die Rohlenfunde im Oberthale und in der Nähe von El. Wendel haben schon begonnen.

o **3 Millionen 200 000 Pfund Lebensmittel** wurden in Stalp l. B. beschlagnahmt. Die Lebensmittel bestanden aus vier Waggons Schmalz in Fässern, fünf Waggons amerikanisches Schweinefleisch, mehrere Waggons Butter, Kaffee, Roggen, Erbsen und Seifen. Die Waren lagerten im Stalper Schlachthaus. Der Nachweis, daß die Waren mit Genehmigung der Reichseinfuhrstellen eingeführt worden sind, konnte nicht erbracht werden und so beschlagnahmte die Polizei sie.

o **Neue japanische Botschaft in Berlin.** Das japanische Botschaftsgebäude am Reichstagsplatz wird jetzt instand gesetzt. Dem Vernehmen nach gedenkt die japanische Botschaft das Gebäude am 15. September zu beziehen, um ihre Amtstätigkeit wieder aufzunehmen. Bisher wurden ihre Interessen von der spanischen Botschaft vertreten. Die Einweihung eines Botschafts steht bevor.

Bermischtes.

o **Heimkehr aus der Sommerfrische.** Für einen großen Teil Deutschlands ist die sommerliche Erholungszeit zu Ende. Mancher gealgte Familienvater, der nur unter schweren Entbehrungen, und nachdem man schon lange vorher an allen Ecken und Enden gepart hatte, um die Erholungsreise überhaupt zu ermöglichen, sich mit Frau und Kindern einen Aufenthalt auf dem Lande gönnen konnte, ist jetzt dabei, die Bilanz seiner Erfahrungen zu ziehen. Sie ist in mancher Hinsicht, namentlich in finanzieller, nicht besonders erfreulich. Wenn auch im allgemeinen die Verpflegungsverhältnisse, zumal auf dem Lande, sich eher gebessert haben, so ist doch eine wesentliche Preissteigerung noch nicht überall in merkbarer Weise in die Erscheinung getreten. Der Sommerfrischler aus der Stadt wird vielfach zu seiner Betrübnis die Erfahrung gemacht haben, daß gewisse landwirtschaftliche Erzeuger sehr genau die Preise in den größeren Städten studiert haben und ihre Forderungen recht genau danach einzurichten wissen. So hatte der Tourist und Sommerfrischler oft das wenig angenehme Gefühl, Preise zahlen zu müssen, die das normale Maß weit überstiegen. Manchem ist dadurch seine Erholungszeit arg verleidet worden. Solche Fälle sind aber durchaus nicht immer auf Habgier der ländlichen Bevölkerungskreise zurückzuführen: Sie werden vielmehr nicht zum geringsten Teil auch durch jenen unvernünftigen Teil der städtischen Bevölkerung, der nach wie vor jeden Preis zahlt, nur um gewisse Lebensmittel zu erhalten, verursacht. Dadurch werden die Erzeuger auf dem Lande auf unvernünftige Preissteigerungen geradezu hingewiesen. Sie wollen sich dann erst recht nicht mit dem Gedanken einer Preislenkung vertraut machen. Man macht es dadurch dem weniger bemittelten Mittelstand, namentlich wenn es sich um eine mehrköpfige Familie handelt, oft ganz unmöglich, die kurze Ferienzeit unter einermöglichen erträglichen finanziellen Bedingungen zu verleben; es ist eben nicht jeder in der Lage, teure Ferienpreise zu zahlen, und schließlich haben ja nicht bloß Kriegsgewinner, Schieber und Schleichhändler Anspruch auf Erholung. Vielmehr wird aber die Gewinnsucht der Erzeuger und Verkäufer auch durch unbedachtame Auktionen der Sommerfrischler aus den Städten selbst angefaßt. Manche Städte können der Bevölkerung auf dem Lande gar nicht froh genug schildern, welche hohen Preise in der Stadt verlangt und anstandslos gezahlt werden. Man könnte über solche lächerliche Verhältnisse schreiben und nachweisen, wie preissteigernd ein solches Verhalten wirkt und wirken muß.

Warum die Landarbeiter streiken. Einem führenden Konfessionen Blatte, der Kreuzzeitung, wird geschrieben: „In dem Verwalter eines Gutes kommen eines Tages seine „fremden“ Arbeiter, Arbeiter, die in Franzburg wohnen und in der Woche auf dem Gut arbeitslos sind — und es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Herr ... wollen Sie mir erlauben?“ — „Was soll ich denn bewilligen?“ — „Ja, das wollen wir uns nicht!“ — „Ja, aber wenn ich was bewilligen soll, müß ich doch wissen, was!“ — „Das wollen wir nicht, uns ist egal, wie Ihnen das geht, ob Sie bewilligen wollen oder nicht, und wenn nicht, denn Ihnen wir nicht arbeiten!“ — „Wenn ich nicht weiß, was ich „bewilligen“ soll, kann ich es nicht bewilligen.“ — „Er „bewilligt“ also nicht und die Leute gehen nach Hause und gearbeitet wird nicht, weil der hartberzigste Mann ihre „berechtigten Forderungen“ nicht bewilligt.“ Wenn dies Geschehen wohl auch nicht wahr ist, so ist es gut erfunden. Aus derselben Geistesrichtung entspringt eine andere Anekdote, die nicht unbekannt ist, die wir aber hierher setzen möchten:

In „tollen Ja-re“ 1848 erlief in Hamburg eine ärmliche Menge vor dem Rathhaus. Ein beliebiger Senator tritt zu ihr hinaus und fragt, was sie wolle. „Wir wollen eine Republik.“ Der Senator: „Ihr habt ja in Hamburg eine Republik!“ Die Wortführer der Menge: „Dann wollen wir noch eine Republik.“

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verurteilte Aufhänger.** In dem seit dem 17. Juli d. J. vor dem 11ten Schwurgericht verhandelten Prozesse wegen schweren Landfriedensbruchs, in welchem es sich um die Vortroper Affäre vom 19. Februar, die Verletzung des dortigen Amtshauses und den Kampf gegen die Vortroper Volkseimannschaften, Gendarmen und Scherbenwehr handelt und in dem 21 Reiten, 11stieber ehemalige Scherbenwehreges, 10stieber aus Düsseldorf, Hamburg und Sterkrade angeklagt waren, wurde das Urteil gesprochen. Es wurden verurteilt: Ein Angeklagter zu drei Jahren Zuchthaus, einer zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, einer zu zwei Jahren Zuchthaus, einer zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, drei Angeklagte zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, fünf Angeklagte zu je zwei Jahren Gefängnis, ein Angeklagter zu einem Jahr Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Oberstelektische Richter vor dem Kriegsgericht. Das außerordentliche Kriegsgericht hat in Beuthen (O.-S.) mit der Aburteilung von oberstelektischen Zuchthäusern begonnen. In der ersten Verhandlung wurde ein Grubenarbeiter wegen Zuchthaus zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. 4 weitere Angeklagte, die in der Schließengrube Soldaten der Reichswehr von den Fenstern der Häuser aus beschossen hatten, wurden, weil es sich teilweise noch um jugendliche handelt, zu 15 Jahren und 5 Jahren Zuchthaus sowie zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Eingefandt.

Der Reichstag hat die Wahl der Reichstagsmitglieder für die Wahlperiode vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1904 beschlossen. In dem Eingefandt der letzten Nummer der „N. N.“ behauptet Herr Grampe, daß die Wahl der Reichstagsmitglieder durch die Reichstagsmitglieder für die Reichstagsperiode vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1904 beschlossen. In dem Eingefandt der letzten Nummer der „N. N.“ behauptet Herr Grampe, daß die Wahl der Reichstagsmitglieder durch die Reichstagsmitglieder für die Reichstagsperiode vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1904 beschlossen.

Herr Grampe wollte die ganze Begründungszahl etc. durch den „Einheitsverband“ vornehmen unter reichlicher finanzieller Mithilfe der Stadtverwaltung. Das wurde abgelehnt, denn die Fürsorge für die zurückkehrenden Kriegsgefangenen war bereits behördlich einheitlich für das ganze Reich geregelt durch die „Kriegsgefangenenheimkehr“ und deren örtliche Ausschüsse, für die eine durchaus paritätische Zulassung und Mitwirkung sämtlicher Kreise der Einwohner-schaft vorgeschrieben ist. Nur unter diesen Voraussetzungen waren den Ortsausschüssen weitere Befugnisse und Geldmittel in Aussicht gestellt worden. Außerdem bestand in Naunhof bereits ein Ausschuss (was Herr Grampe unbekannt war), der seinerzeit im Namen des „Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegsgefangenen“ tätig war und noch über ein Vermögen von Mk. 600.— verfügte. Man beschloß, beide Ausschüsse zu vereinigen und unter Anerkennung der Berliner Richtlinien die „Kriegsgefangenenheimkehr Naunhof“ zu gründen. Das Wort „Kriegsgefangenenheimkehr“ stellt also lediglich die Firmenbezeichnung des ganzen Unternehmens dar, war aber keinesfalls als Begründungswort gekommen gedacht. Dafür wurde der Text „Willkommen in der Heimat“ gewählt, wie ihn das Schild auf dem Bahnhofsvorplatz trägt. Leider scheint hier Herr Grampe ein

Mißverständnis unterlaufen zu sein, das ich natürlich nicht voraussehen konnte und für das ich nicht verantwortlich bin. Die Erklärung über den anderen Teil des Eingefandts möchte ich aus Rücksicht auf das ganze Unternehmen hier nicht fortsetzen, nur kurz erwähnen, daß Herr Grampe ein kleiner „geschäftsleitender Ausschuss“ zur Seite stellt, den zu betragen er vor Eingefand seiner Verbindlichkeiten leider unterlassen hat. Es wird das in Zukunft nicht mehr vorkommen und ich bitte dringend, den bei allem Willen (der durchaus anzuerkennen ist) etwas verunglückten Anfang dem Unternehmen nicht nachzutragen. Wie schon gesagt, soll die „Kriegsgefangenenheimkehr“ eine Angelegenheit der gesamten Einwohnerschaft sein und ich bitte daher, sie nach Kräften zu unterstützen in ihrem Bestreben, den heimkehrenden Gefangenen einen würdigen Empfang zu bereiten und ihnen durch Ueberreichung eines Liebesgabenpakets sowie später durch Veranstaltung eines Festabends ein kleines Zeichen unserer Dankbarkeit darzubringen.

M. Schimpf.

Kirchennachrichten.

Dom. XI. u. Trin.
Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Abendmahl. — Laufen. Nachm. 8 Uhr: Ev. Jugendverein. Versammlung.
Alinga. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.
Erdmannshain. 10 Uhr: Gottesdienst.
Erdmannshain. 1/8 Uhr: Gottesdienst.
St. Ludwigskirche zu Beucha.
Sonntag, den 31. August, vom 10 bis 11 Uhr. Beichte, am 10 Uhr Singmesse, Predigt und Kommunion.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Freitag 7 Uhr: „Cora Serra russkano“, „Bajazzo“. Sonnabend 7 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“.
Altes Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr: „Rosa“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Jugendfreunde“.
Neues Operetten-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr: „Die Kete von Stambul“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Eine Wajermacht“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria Windmühlenthr. 31. „Der Gürtel der Bahi“ Mystery-Drama in 4 Akten. „Der lustige Herrmann“ Kom. Lustspiel in 3 Akten. Interessante Sonderverlegungen.
Universum Köpplg 6. „Der Heldin mit der vieren Hand“ Eine lust. Komödie, in 5 Akten. „Kaiser als Pantoffelherr“ Ein lustig. Lustspiel in 3 Akten. Interessante Sonderverlegungen.
Colosseum Köpplg 12-13. „Feldin der Liebe“ Spannend. Drama aus dem Leben in 5 Akten. „Was kann feiner“ Lustiges Ergebnis des berühmten Bonaparte. Interessante Sonderverlegungen.

Rebellen l. B. Richard Petruschke in Naunhof. Druck und Verlag von G. J. & S. in Naunhof.

Gasthof Staudtnitz.

Sonnabend, den 30. 8. von 7 Uhr an

Ballmusik.

H. Speisen u. Getränke. Kaffee u. Kuchen. Es ladet freundlich ein R. Clemenz.

Gasthof Erdmannshain.

Sonntag, den 31. August

Orts-Erntefest.

H. Reinhardt's Wasch-, Bleich- und Plättanstalt Leisnig

Fernul Nr. 55. Spezialität: Geschäftsgründung 1865.

Plätterei feiner Herrenwäsche!

Gardinenwäscherei und Färberei!

Annahmestelle in Naunhof: Waldstr. 48

bei Frau Fr. Petruschke.

Schlagfähiger Wald

in jeder Größe sofort zu kaufen gesucht.

Etangebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Wald“.

Bessere Wohnung
5-6 Zimmer u. Zubehör gesucht.
Angebote unter „N. B. 1“ an die Exp. d. Bl.

Eine Melkziege
zu verkaufen
Windmühle, Erdmannshain

Stroh
fuderweise, auch in kleinen Posten gibt ab
Ebersbach.

Weiße Schuhe, Gr. 41
und ein Wachhund zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Riege „Vater Jahn“.

Zum 10 jährigen Stiftungsfest
Sonnabend, 30. August im Ratskeller
Anfang 1/2 7 Uhr

Ball

mit turnerischen Aufführungen.
Alle Mitglieder des Turnvereins sowie Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. D. V.

Arb. Radfahrer-Verein, Frisch auf

Diesen Sonnabend abend 8 Uhr „Goldner Stern“
Halbjahresversammlung. D. V.

Grüne Bohnen

(Pfund 30 Pfg.) empfiehlt
Herm. Wendt.

Frdl. 3 Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote untl. C. H. an die Exp. ds. Bl.

Wohnung
2 Zimmer, Schlafzimmer, Küche u. sonstig. Zubehör, zum Preise von 400 Mk. sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht. (Billengrundstück bevorzugt). Angebote untl. 100 an die Expedition ds. Bl.

Die Blüten.
und ein dreifaches Koch!!!
das ganz Naunhof giltet.

Pa. Voll-Heringe
empfiehlt
Herm. Wndt.

Birnen
zu verkaufen
Alinga, Gut Nr. 37.

Geßelgefreunde lesen die
Geßelge-Welt, Cernitz 170
Probe-Nr. mit Bücherzettel gratis.

Ortsgruppe Naunhof.

Versammlung

12. Gründungs-Gedenktage
Sonnabend, 30. Aug. 1/2, 8 Uhr
Goldner Stern.

Dem Vorstand des Klematis-Klubs
zum Wiegenfeste
herzlich Glückwünsche
und ein dreifaches Koch!!!
das ganz Naunhof giltet.

Die Blüten.
und ein dreifaches Koch!!!
das ganz Naunhof giltet.

Pa. Voll-Heringe
empfiehlt
Herm. Wndt.

Birnen
zu verkaufen
Alinga, Gut Nr. 37.

Geßelgefreunde lesen die
Geßelge-Welt, Cernitz 170
Probe-Nr. mit Bücherzettel gratis.

Birnen
zu verkaufen
Alinga, Gut Nr. 37.

Geßelgefreunde lesen die
Geßelge-Welt, Cernitz 170
Probe-Nr. mit Bücherzettel gratis.



für die
Fuchsho

Erzählt
Angelegen

Nr. 104

Mit Rücksicht
für Kinder, Ad
Ortman unter
folgende Preis

- a) Kaffee
 - b) Kaffee
 - c) Kaffee
 - d) Kaffee
 - e) Kaffee
- für die
Preis um je 1
Die Preise
Zu überneh
mit Gefängni
10 000 Mk. o
Strafen treffen
festgesetzte Ab
des Bundessta
S r i m m e
Der

Verein

Diskontierung
Stufbau
Bewerber

- * Nach ein
- der Oberste
- Kriegsgefang
- * Die Gele
- 1 200 000 Mar
- * Präsident
- Arbeiter gege
- * Das ober
- deutschen Sch
- * Frankreich
- lieferung von
- * In der M
- Preis möglich

Heimkehr

Die ein
Quelle erhe
in Paris
deutschen W
Nutzung des
Zu diesem B
tretern der J
werden, um
weit gekühnt
den Abtand

Die gr
die Engländ
Kaufleute
Deutsche ge
bewusst sein
er immer z
Hindernisse;
eines Kamp
wenn es ei
gelangten in
bis nach R
Riesener?
Eibe bis hor
In der weite
Bauern? I
hörenen Al
Bären und
guten Waffn
tel, Land u
schließen. S
Umgebung
amerikaner
vergessen.
dinger“ für
dem unerf
neues P
müßige Le